

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 413—416 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

29. Oktober 1920

## Gesetzgebung

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

**Niederlande.** Die Ausfuhr von Papier aller Sorten, mit Ausnahme von altem Papier und Papierabfällen, ist vom 12./10. 1920 ab wieder bis auf weiteres zugelassen. („I.- u. H.-Ztg.“) *on.*

**Tschecho-Slowakischer Staat.** Die Einfuhr von Carbid wird künftig nur in Ausnahmefällen gestattet werden, da die inländische Carbidindustrie im laufenden Jahre den Inlandbedarf zu decken imstande zu sein glaubt. *dn.*

**Griechenland.** Die Einfuhr von Schwefel und Kupfersulfat ist gestattet worden. *ll.*

## Übersichtsberichte.

**Die polnische Industrie** wurde seit Beginn des Krieges durch Transportschwierigkeiten stark behindert; während des Russeneinfalls mußte der gesamte Wagenpark der Eisenbahn der Heeresleitung zur Verfügung gestellt werden, und viele Fabriken standen infolge völligen Mangels an Heizmaterial still. Besonders fühlte den Koksmangel die Metallindustrie, die nur 20% der Vorkriegszeit erzeugte und nicht einmal den Heeresbedarf an Stacheldraht befriedigen konnte. Die Lage der anderen Industriezweige ist ebenfalls sehr traurig. Die Baumwollfabriken erreichten nur 27%, die Zementindustrie 10, die Tonwarenindustrie 10, die Glashütten 20, die chemischen Werke 25 und die mechanischen Fabriken 14% der Erzeugung der Vorkriegszeit. Auf den Halden liegt gegenwärtig zahlreiche Kohle, aber der Mangel an Wagen erlaubt nicht den Abtransport. Der niedrige Stand der Währung erschwert die Versorgung der Industrie mit ausländischen Rohstoffen. Die Erhöhung der Aktienkapitalien hilft wenig, nötig wäre eine Bank, die, mit großen Mitteln ausgestattet, den Wiederaufbau der Industrie zum Ziele hat. („I.- u. H.-Ztg.“) *ll.*

**Frankreichs Eisenerzerzeugung** betrug 1919 einschließlich Lothringen 9,42 Mill. t. Hiervon entfielen auf das neue Becken von Dijon-Metz allein 7,12 Mill. t., auf das Becken von Nancy 670 000 t, und auf Briey-Longwy 1,50 Mill. t. Die lothringische Erzeugung umfaßt somit 91,2% der französischen Gesamterzeugung an Eisenerz. („W. N. D.“) *ll.*

**Die oberschlesische Zementindustrie** hat fortgesetzt über unzureichende Belieferung mit Kohlen zu klagen. Von der oberschlesischen Ziegelindustrie, Kalkindustrie usw. ist in letzter Zeit immer ein Betrieb nach dem anderen wegen der Kohlennot eingeschränkt oder ganz stillgelegt worden. Dasselbe ist nunmehr auch von der Zementindustrie zu sagen. Das Betriebsergebnis der oberschlesischen Zementfabriken wird durch die andauernde ungenügende Belieferung mit Kohlen stark benachteiligt. Die Schwierigkeiten in der Erzeugung werden nicht überwunden werden können, solange der Kohlenmangel andauert. Die Zementfabriken in Oberschlesien haben einen großen Teil ihrer angesammelten flüssigen Mittel für Erneuerung ihrer Betriebsanlagen ausgeben müssen, welche infolge der schlechten Schmiermaterialien und der Unmöglichkeit rechtzeitiger Reparaturen im Kriege wesentlich abgenutzt waren. Die Erneuerungen haben sich bei den heutigen Preisen recht kostspielig gestaltet. Da die Geschäftslage infolge der derzeitigen Verhältnisse anscheinend noch lange viel zu wünschen übrig lassen wird, so werden die beträchtlichen Ausgaben, die den Zementwerken entstanden sind, nicht in gehöriger Weise eingeholt werden können. Trotz des gewaltigen Unterbindens jeder Bautätigkeit, trotz der dringendsten Not an Bauten jeder Art ist für die nächsten Monate mit einer erheblichen Bautätigkeit, speziell für die Montanindustrie, nicht zu rechnen, zumal die allgemeine Stockung im Geschäftsgange und die Mindererzeugung der meisten Industriezweige einstweilen noch anhalten wird. Infolgedessen wird auch die Lage der oberschlesischen Zementindustrie in der kommenden Zeit kaum eine nennenswerte Wendung zum besseren nehmen, es ist sogar damit zu rechnen, daß noch weitere Betriebseinschränkungen und Stilllegungen im Laufe der Zeit nicht zu vermeiden sein werden. (B. B. Z.) *dn.*

## Marktberichte.

**Metallpreise** (s. S. 411). (Berlin, 19./10., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche

Elektrolytkupfernnotiz) 2662 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinade kupfer 99—99,3% 2125—2150 M, Originalhüttenweichblei 750—760 M, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 925—935 M, Remelteed Plattenzink 610—620 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in einmal gekerbt Blöcken 3550—3650 M, in Walz- oder Drahtbarren 3700—3800 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 6050—6100 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 5900—5950 M, Reinnickel 4500—4550 M, Antimon-Regulus 925 bis 950 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1440—1450 M. („B. B.-Ztg.“) *on.*

**Neue ungarische Metallpreise.** Die Metallpreisbestimmungskommission des Eisen- und Metallwirtschaftssenates hat die Höchstpreise für Metalle bis auf weiteres in folgender Weise festgesetzt: Kupfer 70—120 Kr., Messing 30—48 Kr., Tombak- und Alpaka-abfälle 50 Kr., Bronze und Glockenmetall 80 Kr., reines Nickel 250 Kr., altes Nickel und Nickelabfälle 185 Kr., Nickelspäne 150 Kr., Hüttenblei 40 Kr., Stückblei 34 Kr., Hartblei 36 Kr., altes Blei 26 Kr., Zink 13—54 Kr., Antimon 50 Kr., Aluminium 45—180 Kr. und Zinn 360 Kr. („Ü.-D.“) *ar.*

Die Lage am **Zinkmarkt** hat in letzter Zeit eine erfreuliche Belebung erfahren und das Ausland, namentlich England, tritt seit kurzem wieder in größerem Umfange als Käufer für Zink auf, und zwar namentlich für oberschlesisches Zink, wovon die Werke Oberschlesiens profitieren. Die Preise konnten in letzter Zeit eine gewisse Aufbesserung erfahren und es wird damit gerechnet, daß die Preise in nächster Zeit weiter steigen. Die letzte Sitzung der Zinkhüttenvereinigung fand gegen Ende der vorigen Woche in München statt. („B. B.-Ztg.“) *on.*

**Absatzmöglichkeiten in Süd- und Mittelamerika.** Nach dem „Board of Trade Journal“ besteht zur Zeit in Argentinien, Chile und Peru besondere Nachfrage nach Parfümerien und Seife, in Chile nach Aluminiumartikeln und Textilwaren; in Brasilien (Rio de Janeiro, São Paulo und Santos) u. a. nach Emaille- und Aluminiumartikeln, Baumwollen-, Wollen- und Seidengarn, Draht, Chemikalien und Papier, in Peru nach Säcken, Farben, Chemikalien und Textilwaren; in Uruguay nach Zeitungs- und anderem Papier, Eisen und Stahl in Barren, Draht für Zäune, Nägel, Well- und verzinktes Blech, Fensterglas, Wein- und Medizinflaschen, wassererdichtes Segeltuch, elektrische Lampen und Fassungen dazu, Chemikalien wie kaustische Soda, Natriumcarbonat, Bleichpuder, Kreosot, Farben, Calciumcarbid, Glycerin, Kupfersulfat, Ammoniumcarbonat, doppelkohlensaures Natron, weißes Arsen, Bleiweiß, Zinkoxyd usw.; in Mittelamerika nach Jutesäcken, Drogen, Chemikalien, Glas- und Töpferwaren. *ll.*

**Lage der chemischen Industrie in Belgien.** Die Schwierigkeiten, die sich der chemischen Industrie hinsichtlich ihrer Versorgung mit Kohlen und Erzen entgegenstellen, verhindern ihre Erholung auf den alten Stand. Bei der lebhaften Nachfrage des Inlandes für Ausfuhrzwecke ist die Tendenz fest. In der Gegend von Gent vermag die Erzeugung die Nachfrage nach Schwefelsäure nicht zu decken. 1914 betrug die Erzeugung 125 000 t, 1920 wird sie sich auf etwa 40 000 t stellen. Die Ölmühlen in Brügge und Thiel werden immer noch infolge der hohen Preise und der Knappheit der Rohstoffe in ihrem Betrieb behindert; es besteht jedoch Aussicht auf eine günstigere Entwicklung in nächster Zeit. Bedenklich ist die Lage in Tournai. Es wird über eine Preissenkung in Gebrauchssseife berichtet, während die guten Sorten fest bleiben. Ebenso befestigt sich die Tendenz für Seife in Mons. Die Verbilligung der meisten Rohmaterialien hat ihr Ende erreicht, vereinzelt ist wieder leichtes Anziehen der Preise zu verzeichnen. Schr fest ist Leinöl. Die Vorräte hiervon und von anderen Fettsäuren zur Seifenfabrikation sind beschränkt, die Preise für Harzstoffe und Pottasche sind trotz Senkung noch ziemlich hoch. Für Talgstoffe und Öle befestigte sich ebenfalls die Tendenz. Ätherische Öle, Parfüms und Färbermittel sind schwer zu beschaffen und sehr teuer. In der Lütticher Gegend herrscht rege Nachfrage nach Kautschuk bei hohen Preisen. Der Mangel an Schwefelsäure bei der Herstellung chemischer Düngemittel hat die Fabrikantenkreise veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Schwefelsäurefrage zu lenken. Da ihr für die Mehrzahl der chemischen Industriezweige hohe Bedeutung zukommt, ist infolge des Streiks in den Vieille Montagne-Werken, die nur noch 40% der normalen Menge erzeugen, zugleich aber die Hauptversorgungsstelle des Landes darstellen, die Frage noch brennender geworden. In Gent und Mons besteht lebhafte Nachfrage nach Superphosphaten, hauptsächlich aus dem Auslande. Es wird jedoch auch hier über Rohstoffmangel berichtet. Schwefelsäure ist bei hohen

Preisen schwer erhältlich. In Charleroi ist die Lage im allgemeinen gespannt. Auf der Höhe steht jedoch das Geschäft in Kunstseide. Die Fabrik Oboury arbeitet mit vollzähligem Personal und mit voller Kraft. Der Warenabfluß ist durchaus regelmäßig; zahlreiche Bestellungen nach auswärts liegen vor. Augenblicklich vollziehen sich bedeutende Betriebserweiterungen. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

In der letzten Woche war der **italienische Seidenmarkt** etwas ruhiger als in den vorhergehenden, obwohl die Fabrik im allgemeinen wenig gedeckt ist. Die Verbraucher sind mit neuen Aufträgen noch zurückhaltend, da die Grossisten noch mit den Ablieferungen der teuren Stoffe beschäftigt sind, die aus den Seiden zu den Höchstpreisen hergestellt sind (Basis 600—700 L., Einkäufe vom April). Die Stockung in der Abnahme der fertigen Stoffe ist noch begreiflicher, wenn man bedenkt, daß heute der Ersatz 30% billiger zu haben ist. Aus diesem Grunde fehlt auch der amerikanische Markt noch vollständig. Außerdem hinderten die Kursschwankungen, die diese Woche besonders stark waren, die Unterhandlungen mit dem Auslande. Italienische Seide darf der staatlichen Vorschriften wegen nur in ausländischer Währung nach dem Auslande verkauft werden, was die Ausfuhr keinesfalls erleichtert. Die starken Kursschwankungen wirkten auf die Preise zurück, doch blieben sie im allgemeinen fest. Die Notierungen der Vorwoche haben sich nicht verändert. — In levantinischen Seiden lag der Markt vollständig leblos. Yokohama ist unverändert fest, doch war auch dort das Geschäft eher ruhig und namhafte Umsätze sind nicht zu verzeichnen. — Aus Canton wird gemeldet, daß die sechste Ernte um die Hälfte geringer ist als diejenige des vorigen Jahres. (Frkf. Ztg.) *ar.*

**Die neuen Verbrauchszuckerpreise.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht über den Verkehr mit Zucker eine Bekanntmachung, die ab 1./10. in Kraft tritt und für die Lieferung von Rohzucker, gemahlenen Melis und anderen Verbrauchszuckersorten Einzelheiten regelt. Für die neu aufgestellten Verbrauchszuckerpreise sind sechs Gebiete eingeteilt worden. Die Preise sind je Ztr. in Norddeutschland 280,75 M, in Schlesien 280 M. Im nördlichen Teil Mitteldeutschlands schwankt der Preis zwischen 280 M (Magdeburg) und 283 M, im südlichen Teil zwischen 280,75 M und 282,25 M. Im Rheinland ist der Preis 290,37½ M, nur in Uerdingen 289,75 M. Am höchsten ist der Preis in Süddeutschland, wo er mindestens 288,50 M (Schweinfurt) und höchstens 292,25 M (Heilbronn und Stuttgart) beträgt. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Chemische Industrie.

**Frankreich.** In Roubaix hat sich das „Comptoir d'approvisionnement des Teintureries du Nord de la France“ gebildet, dem eine Reihe größerer nordfranzösischer Färbereien angehören. Geplant ist Kaufauf und Einfuhr deutscher Farbstoffe, die außerhalb des Rahmens des Versailler Friedens eingeführt und unter die Mitglieder verteilt werden sollen. („B. T.“) *on.*

**Schweden. Stickstoffindustrie.** Die A. B. Kväveindustri berichtet wie folgt: Die anhaltend hohen Brennstoffpreise haben die früher geplante Erzeugung von Stickstoff nach den alten Methoden der Gesellschaft unmöglich gemacht. Der Betrieb ist infolgedessen seit längerer Zeit auf die Erprobung von solchen elektrischen Öfen, die nicht in so hohem Maße von den gestiegenen Brennstoffpreisen abhängig sind, eingestellt gewesen. Diese Arbeiten haben zu einem günstigen Ergebnis geführt, und die neue Methode läßt sich für industriellen Großbetrieb verwenden. Ausländische Fachleute wurden zur Abgabe eines Gutachtens nach Schweden gerufen. In einem Bericht der Fachleute wird ausgeführt, daß die Möglichkeiten eines rationellen Fabrikbetriebes gegeben sind. Die von der Werkleitung auf der Basis der bisher erreichten Resultate aufgestellten Kalkulationen, nach denen die neue Methode zum mindesten mit den bisher im Auslande verwendeten Methoden für die synthetische Herstellung von Stickstoff größten Stils konkurrieren kann, werden ebenfalls von fachmännischer Seite bestätigt. Die weiteren Beschlüsse der Gesellschaft haben nun zu einem Zusammenschluß mit der A. B. Trollhättte Cyanidwerk geführt. Die letztgenannte Gesellschaft verfügt über Anlagen und Fabriken in Trollhättan, die sich für die chemische Behandlung von Cyaniderzeugnissen, die nach den Methoden der A. B. Kväveindustri gewonnen werden, eignen, und verfügt über 2050 KW. elektrische Energie. Der Erwerb der Anlagen des Cyanidwerkes soll zu einer Vereinfachung der Fabrikation der Stickstoffgesellschaft führen. Schließlich verfügt das Cyanidwerk über Patente auf dem Gebiet der Stickstoffindustrie, die für die A. B. Kväveindustri von Wert sein werden. Die beiden Gesellschaften werden sich nach dem Zusammenschluß der Methoden der A. B. Kväveindustri bedienen, ferner soll die Erzeugung von Ammoniumsulfat und die Verdolung von Natriumcyanid und den Nebenerzeugnissen aufgenommen werden. Das für die neuen Anlagen und den Betrieb erforderliche neue Kapital wird auf 6,5 Mill. Kr., wovon 4 Mill. Kr. durch Neuemission aufgebracht werden sollen, geschätzt. („Ü.-D.“) *ll.*

**Tschecho-Slowakischer Staat. Eine deutsch-böhmisches Kunsthölzerfabrik.** Unter Führung der Vereinigten Glanzstofffabriken in Elberfeld und der Glanzstofffabrik in St. Pölten wird eine Aktiengesellschaft mit 40 000 M Kapital gegründet. Die Gesellschaft wird sich mit der Erzeugung von Kunstseide und Stapelfaser beschäftigen. („L. N. N.“) *dn.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Aus der Kaliindustrie.

In der Gesellschafterversammlung des **Kalisyndikats** am 14./10. wurden über die Absatzverhältnisse folgende Mitteilungen gemacht: Der Absatz stellte sich in den ersten neun Monaten d. J. auf rund 8 Mill. dz K<sub>2</sub>O, er ist etwa 1,6 Mill. dz höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Mehrabsatz sei vornehmlich auf die starke Nachfrage der deutschen Landwirtschaft in den ersten beiden Monaten d. J. zurückzuführen. Die Erlöspreise des Jahres 1920 würden diejenigen des Vorjahres kaum übersteigen, die Erzeugungskosten dagegen hätten sich verdoppelt und verdreifacht. Seit Mai mache sich eine starke Zurückhaltung nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande geltend, obgleich seit Dezember v. J. eine Erhöhung der Preise nicht stattgefunden hat. Die deutsche Landwirtschaft scheine an einen Abbau der Düngerpreise zu glauben. Daran sei aber leider gar nicht zu denken, weil die Erzeugungskosten weiter stiegen. Auch die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seien wesentlich gestiegen, und zwar in weit höherem Maße als die Kali-preise. Die allgemeine Unsicherheit aber, welche in der Landwirtschaft herrsche, habe nicht nur die Anbaufläche stark vermindert, sondern manchen Landwirt auch veranlaßt, von der früheren intensiven zur extensiven Wirtschaft überzugehen. Das Geschäft nach den Deutschland benachbarten Ländern wie Holland, Belgien, Schweiz, Italien, Skandinavien, Tschecho-Slowaken, Deutsch-Österreich sei befriedigend gewesen, wenngleich auch aus diesen Ländern gemeldet werde, daß die allgemeine Käuflust gering sei. Die Lieferung nach den Balkanstaaten, wo nicht unerheblicher Bedarf sei, scheiterten bis vor kurzer Zeit an den Transportverhältnissen, seien aber neuerdings auf dem Donauwege wieder aufgenommen worden. Die Waggonstellung, welche bis September recht befriedigend war, sei seit Anfang dieses Monats außerordentlich schlecht. Da die Landwirtschaft die Mahnungen, schon im Sommer zu bestellen, nicht befolgt hat, werde die Wirkung der mangelhaften Düngerversorgung auf die nächstjährige Ernte nicht ausbleiben. Das Kaliausfuhrverbot nach Polen, welches weiter besteht, behindere das Kalisyndikat an der Bearbeitung eines Gebietes, das schon vor dem Kriege mehr als 1 Mill. dz Reinkali bezogen hat. Das osteuropäische Geschäft ruhe vollends. Käuflust, Streiks, schwierige Transport- und Geldverhältnisse hätten auch den Absatz des Kalisyndikats nach Amerika sehr ungünstig beeinflußt. In den Ver. Staaten mache sich in letzter Zeit ein starker Preisrückgang auf allen Gebieten bemerkbar. Eine Besserung der Verhältnisse dürfe erst nach endgültiger Wiederherstellung des Friedens zwischen Deutschland und den Ver. Staaten erhofft werden. — Das Richtpreisabkommen, das sich während des Krieges bewährt hat und auch nach dem Kriege fortgesetzt wurde, ist für das Jahr 1921 erneuert worden. Auf Grund desselben erhalten diejenigen Werke, welche unverschuldet an der Erfüllung ihrer Beteiligung verhindert sind, 15% des Erlöses, während den Überlieferern die restlichen 85% zufallen. Die Gewerkschaft Büchberg, welche zum Burbachkonzern gehört, wurde neu in das Kalisyndikat aufgenommen, desgleichen die zweiten Schächte der Werke Craja und Hansa-Silberberg. („Frkf. Ztg.“) *dn.*

### Chemische Industrie.

Die **Chemische Fabrik Griesheim-Elektron A.-G.** in Griesheim plant in Bitterfeld den Bau einer Graphitsfabrik. („Rh.-W. Ztg.“) *Gr.*

Von der Verwaltung wird uns mitgeteilt, daß entgegen anders lautenden Meldungen die **Meguin A.-G.** ihre gesamte Fabrikation (Anlagen für Kohlenaufbereitung und Nebengewinnung, Gaswerkeinrichtungen, Kokereimaschinen, Zerkleinerungs- und Trockenanlagen, Eisenkonstruktionen, Bahnbedarf, Lochanstalt usw.) nach Butzbach (Oberhessen) in ein neu erbautes modernes Werk verlegt habe. Ausländisches Kapital ist weder an der Meguin A.-G., noch an der ihr nahestehenden Nöcker A.-G. in Gleiwitz (Oberschlesien) beteiligt.

## Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

### Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

**Deutsche Arbeitskräfte für Holland.** Die Niederländische Handelskammer für Deutschland, Bureau Frankfurt a. M., ist mit dem Berufsaamt für Akademiker in Frankfurt a. M., Universität, eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen, um deutschen Akademikern

Stellen in Holland, den holländischen Westkolonien und in Holländisch-Indien zu verschaffen. In Frage kommen Ärzte, Zahnärzte, Kaufleute, Techniker, Privatlehrer und Privatlehrerinnen usw. Notwendig ist beste Berufsausbildung. Bei den Schiffsbau- und Wasserbautechnikern kommen lediglich Personen mit größten Spezialerfahrungen und nachweisbaren Leistungen in Betracht. Alle Gesuche innerhalb Deutschlands sind an den Vertrauensmann der Niederländischen Handelskammer, den Geschäftsführer des Beauftragten für Akademiker, Frankfurt a. M., Universität, zu richten. Die Vermittlungsbedingungen sind daselbst erhältlich. Den Bewerbungsschreiben sind beglaubigte Zeugnisabschriften und die Angabe von Referenzen, möglichst auch in Holland, beizufügen, desgleichen Bild, für dessen Rückgabe eine Gewähr nicht übernommen wird.

## Gewerbliche Fragen.

### Gewerblicher Rechtsschutz.

**Internationaler Schutz des gewerblichen Eigentums.** Im Bundeshaus in Bern wurden unter dem Vorsitz von Bundespräsident Motta die ersten Ratifikationsurkunden zu dem am 30./6. d. J. (s. S. 268) von neun Staaten unterzeichneten Abkommen zur Wahrung und Wiederherstellung der durch den Weltkrieg geschädigten gewerblichen Schutzrechte ausgetauscht. Damit ist dieses vom internationalen Amt für gewerbliches Eigentum in Bern vor Jahresfrist vorbereitete und empfohlene Abkommen in den gegenseitigen Beziehungen unter den am Austausch der Urkunden vertretenen Staaten, nämlich Deutschland, Frankreich, Polen, Schweden, der Schweiz und Tunis sowie unter den mittlerweile beigetretenen Staaten Großbritannien und Marokko, in Kraft getreten. Die Ratifikation der Signaturstaaten Holland, Portugal und dem tschecho-slowakischen Staat und der Beitritt weiterer Länder zu der Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums stehen noch aus, können aber als sicher angesehen werden. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

Zu der auf S. 391 gebrachten, einer Tageszeitung entnommenen Notiz über **Deutsche Patentanmeldungen in England**, nach der die englische Regierung Patentanmeldungen der Fa. Fried. Krupp A.-G., Essen/Ruhr abgelehnt habe, teilt uns diese Fa. mit, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Das englische Patentamt habe sich bisher nicht geweigert, Anmeldungen der betr. Fa. anzunehmen und ordnungsmäßig zu behandeln.

## Tagesrundschau.

**Protest des Hansa-Bundes gegen die Zerstörung von Dieselmotoren.** In einer beschleunigten Eingabe hat der Hansa-Bund beim Auswärtigen Amt Verwahrung gegen das Verlangen des Feindbundes eingelegt, nach dem sämtliche in Deutschland befindlichen Dieselmotore vernichtet werden sollen. Die Eingabe fordert die amtlichen Stellen auf, sich dieses Verfahren unter keinen Umständen gefallen zu lassen, da ein solches Verlangen dem Friedensvertrag in grösster Weise widerspricht und die Ausführung der Absicht der Vernichtung der im Reichsgebiet befindlichen Dieselmotoren von katastrophaler Wirkung für unser gesamtes Wirtschaftsleben sein würde. Nach dem Friedensvertrag steht uns das Recht zu, die existierenden Dieselmotore zu industriellen oder Handelszwecken zu verwenden. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß eine andere Verwendung völlig außer dem Bereich der Möglichkeit liegt. ar.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Einen Lehrauftrag erhielt: Prof. Dr. A. Wigand, Privatdozent für Physik und physikalische Chemie an der Universität Halle zur Vertretung der Physik der Atmosphäre.

Es wurden ernannt: Dr. V. Cördier, Privatdozent für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule in Graz, zum a. o. Prof.; Dr. F. Daniels zum a. o. Prof. der physikalischen Chemie an der Universität Wisconsin; Dr. J. Obermiller, Privatdozent der Chemie an der Universität Basel, zum Leiter der chemischen Abteilung des Deutschen Forschungsinstitutes für die Textilindustrie von München-Gladbach.

Prof. Dr. J. Plotnikow hat die Berufung zum o. Prof. für physikalische Chemie und Physik und Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Agram angenommen.

Gestorben ist: Geh. Bergrat O. Jungmann am 6./10. in Schlachtensee im 85. Lebensjahr.

## Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. K. Banska, Ammendorf und A. Kirschbaum, Staßfurt, bei der Fa. Chemische Fabrik Buckau in Magdeburg; H. Ehrlisch, bei der Fa. „Ala“ Chemische Fabrik A.-G., Frankfurt a. M.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Betriebsdirektor A. Altmann u. A. Krüger, Salzwedel, bei der Fa. Lack- und Farbwerke, Salzwedel, G. m. b. H.; F. Koch, Königsberg i. Pr., bei der Firma Chemisch-Technische Industrie G. m. b. H., Königsberg i. Pr.; H. Metzen, Dortmund und B. Krohn, Bad Nauheim, bei der Fa. Santa, G. m. b. H. in Bad Nauheim. A. Schidlewski, München, bei der Fa. Bayerische Mineralöl und Teerprodukte G. m. b. H., München; H. Schröder, Altona, W. Bossel, Bramfeld, bei der Fa. Elektrizitätswerk Sievershütten G. m. b. H. Sievershütten.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

**Benrath**, Prof. Dr. Alfred, Chemische Grundbegriffe. Berlin 1920. Sammlung Göschen. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger. Preis M 2,10 und 100% Teuerungszuschlag.

**Franke**, Dr. Franz Werner, Abriss der neuesten Wirtschaftsgeschichte des Kupfers. München-Leipzig 1920. Verlag von Duncker & Humblot. geh. M 32,—

**Hager-Mez**, Das Mikroskop u. seine Anwendung. 12. Aufl. Berlin 1920. Verlag J. Springer. geb. M 38,—

**Hermann**, Dr. Hugo, Elemente der Feuerungskunde. Leipzig 1920. Verlag Spamer. geh. M 11,—, geb. M 16,— u. 40% T.-Zuschlag.

**Koppel**, Prof. Dr. J., Die Metalle u. ihre Verbindungen. Sammlung Göschen. Ver. wissensch. Verleger. Berlin 1920. 3 Bände. Jeder Band M 2,40 und 100% T.-Zuschlag,

## Bücherbesprechungen.

**Grundriß der allgemeinen Chemie**. Von Wilhelm Ostwald. 6. Aufl. (13.—16. Tausend). Mit 69 Abb. im Text. Theod. Steinkopf, Dresden und Leipzig 1920. Preis geh. M 30,—

Die Neuauflage ist ein unveränderter Abdruck der vorigen, infolge so plötzlich eintretender Notwendigkeit ihres Erscheinens, daß an eine Bearbeitung und Ergänzung nicht gedacht werden konnte. Wir können uns daher bei diesem in der ganzen Fachwelt rühmlich bekannten Buch darauf beschränken, auf die Besprechung der 5. Auflage in dieser Zeitschrift (30, III, 90 [1917]) hinzuweisen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Preis des Buches in Anbetracht der Verhältnisse nur wenig (um 25%) gestiegen ist.

Scharf. [BB. 65.]

**Die Chemie des Fluors**. Von Otto Ruff. Mit 30 Textfiguren. VII u. 136 S. Verlag von Julius Springer, Berlin 1920. Preis geb. M 14,— und Teuerungszuschlag.

Die vorliegende Monographie über die Chemie des Fluors ist nicht nur eine zuverlässige Zusammenstellung bekannter Tatsachen: sie ist vielmehr das Ergebnis jahrelanger mühsamer experimenteller Forschungen des Verfassers und seiner Schüler, denen das Buch in dankbarer Anerkennung gewidmet ist. Nach einem einleitenden Kapitel über die für die Darstellung des Fluors und der Fluorverbindungen erforderlichen Laboratoriumseinrichtungen und Vorsichtsmaßregeln wird die Gewinnung des rohen Fluorwasserstoffs, der wässrigen Flüsssäure, des reinen Fluorwasserstoffs und des Fluors geschildert. Bei jedem der vier Ausgangsstoffe werden die damit darzustellenden Fluoride beschrieben. Der dritte Abschnitt enthält die Verfahren der qualitativen und quantitativen Analyse der Fluorverbindungen, der vierte und letzte endlich gibt „Übersicht und Aussicht“. Das Buch wird in erster Linie allen, die mit Fluoriden und Fluor zu arbeiten haben, ein unentbehrlicher Ratgeber sein; aber die vielfältige experimentelle Anleitung und die klare Sichtung des umfangreichen Materials machen es wertvoll und anregend für jeden Chemiker.

A. Sieverts. [BB. 109.]

**Radioaktivität und die neueste Entwicklung der Lehre von den chemischen Elementen** von K. Fajans. 2. durchgesehene und ergänzte Auflage mit 9 Abbildungen und 10 Tabellen. VIII und 115 S. (Sammlung Vieweg Heft 45). Braunschweig 1920. Preis geh. M 4,— und Teuerungszuschlag.

Vor wenigen Monaten ist die erste Auflage an dieser Stelle besprochen worden. Das rasche Erscheinen der zweiten ist ein erfreuliches Zeichen nicht nur für den Wert und die Verständlichkeit der Fajanschen Darstellung, sondern auch für das wachsende Interesse der Naturwissenschaftler an den Erkenntnissen und Problemen der Radiophysik und Radiochemie. Rutherford's Stickstoffzerlegung,

in der ersten Auflage noch als Anhang behandelt, wird nunmehr im 13. Kapitel besprochen; das 10. Kapitel enthält neuere Versuche über die Zerlegung des Chlors durch das von Aston verfeinerte Verfahren der Kanalstrahlenanalyse<sup>1)</sup>. Auf die Wandelbarkeit der Elementdefinition wird nachdrücklich hingewiesen. — Zahlreiche Literaturangaben und musterhaft übersichtlich gedruckte Tabellen erhöhen den Wert des vortrefflichen Buches. *A. Sieverts.* [BB. 100.]

**Prof. Hugo Fischer, Technologie des Scheidens, Mischen und Zerkleinerns.** Mit 376 Abbildungen im Text. Leipzig 1920. Verlag von Otto Spamer.

Preis geh. M 40,—, geb. M 46,— und 40% Teuerungszuschlag.

Das Resultat einer viele Jahre umspannenden Lehrtätigkeit ist in dem vorliegenden Buche in glücklichster Weise zusammengefaßt, so zwar, daß einer großen Zahl von Industrien vornehmlich aber der chemischen ein Handbuch geschaffen wurde, welches nahezu erschöpfend über die so wichtigen Arbeiten des Scheidens, Mischen und Zerkleinerns Auskunft gibt. Das Buch zerfällt in drei Hauptabschnitte; der erste behandelt das Scheiden von Werkstoffgemischen und umfaßt im besonderen u. a. das Sieben, Klauben, Ausfällen, Filtern, Waschen, Auslaugen und Abtreiben in allen jeweils in Frage kommenden Systemen. Im zweiten Hauptteil wird das Mischen von Werkstoffen behandelt, wobei besonders die Misch-Maschinen, Rühr- und Knetwerke usw. zur Besprechung kommen. Der dritte Hauptteil befaßt sich mit dem Zerteilen von Werkstoffen und zwar sowohl fester wie flüssiger, wobei wiederum die Apparate für Handzerkleinerung sowie Zerkleinerungsmaschinen (Poch-, Brech- und Mahlwerke usw.) ausführlich in ihrer Konstruktion und Wirksamkeit beschrieben werden. Zahlreiche Abbildungen bilden eine vortreffliche Ergänzung des Textes. Es ist bestimmt anzunehmen, daß weiten Kreisen mit dem vorliegenden Buche gute Dienste geleistet werden.

*Fischer.* [BB. 89.]

**Die Bedeutung der Kolloide für die Technik.** Allgemeinverständlich dargestellt von Prof. Dr. Kurt Arndt. 3. verbesserte Auflage. Dresden u. Leipzig 1920. Verlag von Theodor Steinkopff.

geb. M 3,—

Auf den 14 Seiten, welche der allgemeinen Kolloidechemie gewidmet sind, und auf den 32 Seiten, welche ihre Anwendung in den verschiedensten Industrien behandeln, können natürlich nur Kostproben geboten werden. Diese sind aber derart, daß sie bei manchen den Wunsch nach einer tieferen Einarbeitung in das Gebiet erwecken werden. Die letzte Angabe über die Bromsilbergelatineplatten bedarf in einer neuen Auflage einer Korrektur. Besonders anerkennenswert ist die klare Behandlung des Flotationsverfahrens der Erzaufbereitung, welche in dieser Auflage neu aufgenommen ist.

*R. Ed. Liesegang.* [BB. 118.]

**Die chemische Untersuchung der Grubenwetter.** Kurzgefaßte Anleitung zur Ausführung von Wetteranalysen nach einfachen Methoden. Zum Gebrauch für Bergingenieure bearbeitet von Dr. Otto Brünck, Geh. Bergrat und Prof. der Chemie an der Bergakademie zu Freiberg. 3. Auflage. Freiberg in Sachsen 1920. Crai und Gerlach.

Preis M 12,—

Die Anleitung zur Wetteranalyse des bekannten Verfassers erscheint nun in 3. Auflage. Während der Zeit seit Erscheinen der 1. Auflage — 1900 — ist die Untersuchung der Grubenwetter Pflichtsache der Gruben geworden. Merkwürdigerweise sind die klassischen Methoden von Cl. Winkler, W. Hempel und Drehenschmidt in dieser für den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt immerhin ganz bedeutenden Zeitspanne durch keine anderen verdrängt worden. Eben infolge ihrer Einfachheit und Zuverlässigkeit haben sie ihre Bedeutung behalten. Deshalb konnte Verfasser das Buch ziemlich unverändert den Lesern übergeben. Im ersten Teile sind die neueren Erfahrungen über das Verhalten der Grubengase berücksichtigt, im zweiten der Apparat von Schondorff - Brookmann eingefügt, sonst ist die bewährte Einteilung und Darstellung beibehalten. Möge das Buch auch weiterhin der Leitfaden des Chemikers und Bergingenieurs bei der segensreichen Arbeit der Grubenwetteranalysen bleiben.

*Fürth.* [BB. 66.]

**Allgemeiner Gang der qualitativen chemischen Analyse ohne Anwendung von Schwefelwasserstoffgas** von Dr. Georg Vortmann. 2. Aufl. Leipzig und Wien, Franz Deuticke, 1919.

M 3.20

Die vorliegende Schrift ist zweifellos eine hochinteressante Arbeit, die auch dem Chemiker aus dem Schwefelwasserstofflager Anerkennung abzwinge. Einfacher und billiger in Hinsicht auf die mehrfache Verwendung des Alkohols bei der neuen Methode ist entschieden der alte H<sub>2</sub>S-Gang trotz seiner bekannten Übelstände, was wohl auch aus dem Umstande ersichtlich ist, daß erst nach 11 Jahren sich eine Neuauflage der Anleitung zur schwefelwasserstofflosen Analyse notwendig macht. Ein reiner Verzicht auf H<sub>2</sub>S ist ja auch hier nicht

<sup>1)</sup> Eine sehr lesenswerte Zusammenstellung der inzwischen über diesen Gegenstand erschienenen Arbeiten (die englischen Originale sind den meisten von uns leider unzugänglich,) findet sich in den Naturwissenschaften 8, 607 [1920], Heft 30.

vorhanden, da bei Anwendung des neuen Analysenganges mit H<sub>2</sub>S gesättigte HCl verwendet wird. Ebenso wird auf Anwendung von (NH<sub>4</sub>)<sub>2</sub>S nicht restlos verzichtet. Teilweise läßt leider auch die Darstellung des neuen Analysenganges eine klare Übersichtlichkeit vermissen, wie es auch doch vorzuziehen wäre die zum Verständnis des Vorgetragenen beitragenden Anmerkungen nicht erst am Schlusse der Arbeit zu bringen, wie dies vielleicht aus Gründen der Raumersparnis geschehen ist. — Durch die Anleitung ist jedenfalls erwiesen, daß man in der Hauptsache auch ohne Schwefelwasserstoff auskommt; daher ist jenen, deren Geruchsnerven den zweifelhaften Duft dieses wohlbekannten Gases nicht allzu hoch einschätzen, dieser neue Weg zum Ziele wohl zu empfehlen.

*von Heygendorff.* [BB. 145.]

**Die Atome von Jean Perrin**, mit Autorisation des Verfassers deutsch herausgegeben von A. Lottermoser. 2. Aufl. mit 13 Textfiguren. XX und 196 Seiten. Dresden und Leipzig 1920. Verlag von Theodor Steinkopff.

Die erste Auflage der Lottermoserschen Übersetzung ist 1914 in dieser Zeitschrift besprochen und gewürdigt worden. Die zweite Auflage ist im wesentlichen ein Abdruck der früheren, doch sind vom Übersetzer einzelne Fehler ausgemerzt worden, insbesondere die irrtümliche Deutung des französischen Zahlwortes „trillion“, das eine Billion, also 10<sup>12</sup> bedeutet<sup>1)</sup>. Wo die Angaben des Buches durch neuere Forschungen überholt sind, hat der Herausgeber durch Anmerkungen nachgeholfen. Die geistvolle Darstellung des französischen Physikers sei auch heute wieder den Fachgenossen wärmstens empfohlen.

*A. Sieverts.* [BB. 79.]

**G. Rohn, Textilfaserkunde mit Berücksichtigung der Ersatzfasern und des Faserstoffersatzes.** Berlin, Jul. Springer 1920.

M 10,—

Der vor einigen Monaten verstorbene Verfasser hat dieses 93 Seiten starke, mit 87 schematisch gezeichneten Textbildern ausgestattete Büchlein als Ergänzungsband seiner „Neuen mechanischen Technologie der Textilindustrie“ geschrieben, deren 1. Band: Spinnerei, 1910; 2. Bd. Garnverarbeitung, 1917; 3. Bd. Ausrüstung, 1918 erschienen ist. Der Wert dieser Textilfaserkunde liegt hauptsächlich in der Beschreibung der zahlreichen während des Krieges in den Vordergrund getretenen Ersatzstoffe, sowohl aus verschiedenen Faserpflanzen als auch aus dem Zellstoff des Holzes, ferner in der Schilderung der sog. „Rückfasern“, d. h. der aus Abfällen usw. wiedergewonnenen Wolle, (Kunstwolle), Baumwolle usw. Da der Verfasser während des Krieges gerade mit diesen Dingen besonders viel zu tun gehabt hat, sind seine Angaben als zuverlässig zu betrachten und haben dauernden Wert.

*P. Krais.* [BB. 129.]

**Torfkraftwerke und Nebenproduktanlagen.** Technisch-wirtschaftliche Grundlagen für Innenkolonialisierung. Von Dr.-Ing. Erich Philipp. Mit 28 Textabbildungen. Berlin 1919. Julius Springer.

Von dem bereits 1913 erschienenen Werk von Bartel „Torfkraft“ unterscheidet sich das vorliegende dadurch, daß das Hauptgewicht auf der zahlenmäßigen Durchführung des wirtschaftlichen Teils liegt. Verfasser sieht in der schnellen großzügigen Kultivierung der deutschen Moore eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches. Er hat sich deshalb das Ziel gesteckt, mit dem Buch ein Gutachten zu liefern über die schnelle technische und wirtschaftliche Ausführbarkeit dieser Kultivierung. Dieses Ziel hat er erreicht. Mit bemerkenswerter Vielseitigkeit und Gründlichkeit ist das Gebiet der Torfgewinnung und -verwertung behandelt. Wenn die Rentabilitätsberechnungen infolge der völlig veränderten Verhältnisse auch ihre relative Richtigkeit eingebüßt haben, so sind die Aufstellungen doch als Schema zu benutzen für die Berechnungen auf veränderter Grundlage. Der II. Teil des Buches „Torfkraftwerke“ ist ähnlich wie das bekannte Gutachten von Klingenberg „Die Wirtschaftlichkeit von Nebenproduktanlagen für Kraftwerke“ für verschiedene Fälle durchgeführt. Während Klingenberg bloß drei Fälle diskutiert, dehnt Verfasser seine Untersuchungen auf eine größere Zahl von möglichen Fällen aus, so z. B. auch auf die gemeinsame Verwendung von Dampfturbinen und Gasmassen, auf die Verwendung eines Gasbehälters u. a. — Zu bemängeln wäre, daß die von mancher Seite erhobenen Bedenken gegen eine ausgedehnte Moorkultur wegen der hydrologischen und meteorologischen Funktionen der Moore in einer Fußnote auf der vorletzten Seite des Buches abgetan werden. Verständlich wäre es gewesen, wenn dieselbe als außerhalb der Beitrachtungen des Buches liegend, überhaupt nicht erwähnt worden wären. Aber einmal erwähnt, hätten sie widerlegt werden müssen.

*Fürth.* [BB. 172.]

<sup>1)</sup> Im Deutschen erhält man die Zahlen: Million, Billion, Trillion, Quadrillion durch Multiplikation der vorangegangenen Zahl mit Million, im Französischen multipliziert man dagegen mit Tausend. Wie leicht hier Irrtümer möglich sind, mag ein Beispiel aus Sach's französisch-deutschem Wörterbuch, Hand- und Schulausgabe, 51. Stereotyp-Aufl. 1889 zeigen. Dort steht auf S. 579 für quadrillion richtig 10<sup>15</sup>, aber daneben tausend Trillionen, während es täuschen Billione n heißen müßte.